

und der Bischof bis dahin denselben Zwecken gedient hatten, so hatten doch die großen Erfolge des letzteren und sein Einfluß die Eifersucht wachgerufen, und er fand Widerstand bei denen, in welchen er sonst die Häupter seiner eigenen Partei sehen mußte, in Karl von Liechtenstein selbst, in Hornstein und Barvitius, den geheimen Rätthen in der Umgebung des Kaisers. In dieser Sache von Raygern trat er nun seinerseits, obwohl es sich um die Errichtung eines Jesuitencollegiums handelte, das seinem Einfluß vielleicht selbst gefährlich werden konnte, der Absicht Karls von Liechtenstein entgegen und bediente sich seines persönlichen Einflusses bei dem Kaiser, sowie bei den Ständen. Er erklärte als Ordinarius loci allen möglichen Widerstand leisten zu wollen, und wenn er persönlich Se. Majestät darum molestiren sollte¹⁾. In der That erreichte er auch seinen Willen, die Aufhebung des Klosters und die Schenkung wurden fallen gelassen. Im Jahre 1603 sendete der Landtag zu Brünn ein eigenes Dankschreiben an den Kaiser, „da das Kloster nicht zu weltlichen Zwecken und auch nicht zu etwas Anderem verwendet wird, sondern ohne jegliche Veränderung bei seiner alten Art zu verbleiben habe“²⁾.

Hatte der Cardinal Dietrichstein in dieser Angelegenheit gesiegt, so stieß er dafür in seinen eigenen Sachen nur umso mehr auf den Widerstand der geheimen Rätthe in Prag. Selbst Dinge, welche die katholische Restauration Mährens betrafen, vermochte er bei dem Kaiser nicht durchzusetzen. Persönlich wollte er geheimer Rath und sodann Cardinal-Protector von Deutschland werden und suchte dafür durch seinen Agenten in Prag, den Domherrn Wacker, vor allen Karl von Liechtenstein zu gewinnen. Dieser ließ ihm aber erwiedern, daß für die Protectorstelle andere sehr würdige Competenten vorhanden seien, und was die Stelle des geheimen Rathes beträfe, so glaube er davon

¹⁾ Chlumetzky, Zierotin 246.

²⁾ Dudík, a. a. D. 110.